

Rede

des Präsidenten des
Schleswig-Holsteinischen Landtages

Klaus Schlie

anlässlich der
Jahrestagung des Landesverbandes der
Volkshochschulen Schleswig-Holsteins e.V.

**"Gemeinsam Gesellschaft bilden
- Integration gestalten -"**

am Freitag, 17. Juni 2016, um 10.00 Uhr,
Regionales Bürgerzentrum Büdelsdorf

Es gilt das gesprochene Wort

Anrede,

ich freue mich sehr, heute bei Ihnen zu sein und Ihnen zu Ihrer Jahrestagung die herzlichen Grüße des Schleswig-Holsteinischen Landtages überbringen zu können.

Die Volkshochschulen in Schleswig-Holstein, „unsere“ Volkshochschulen, sind bekannt dafür, sich sehr erfolgreich wichtiger gesellschaftlicher Themen anzunehmen und durch ihre Arbeit im hohen Maße dazu beizutragen, dass die Bürgerinnen und Bürger vor Ort, in ihrem direkten Lebensumfeld, kompetente Weiterbildungsangebote erhalten.

Ein solches gesellschaftlich wichtiges Thema ist zurzeit zweifellos die Integration der zu uns geflohenen Menschen. „Gemeinsam Gesellschaft bilden“, so haben Sie deshalb auch die heutige Tagung überschrieben - ein sehr passender Titel und damit verbunden eine große Herausforderung.

In ihm kommt das Hauptanliegen von Integration zum Ausdruck, nämlich die unabdingbaren Gemeinsamkeiten in unserer Gesellschaft auszuloten und auch zu bestimmen, um sie den zu uns kommenden Menschen als Integrationsleitlinie an die Hand zu geben.

„Unabdingbare Gemeinsamkeiten“ - was müssen wir darunter verstehen? Es geht nicht darum, dass wir eine deutsche Leitkultur entwickeln und verbindlich vorschreiben.

Es geht auch nicht darum, den zu uns kommenden Menschen ihre eigene Kultur zu nehmen oder sie an der Pflege ihrer Kultur zu hindern. Die Gemeinsamkeiten, die hier gemeint sind, sind Spielregeln und Werte in unserer Gesellschaft, wie sie vor allem in unserem Grundgesetz formuliert sind.

Dazu gehört unter anderem die Gleichberechtigung von Mann und Frau, die Glaubensfreiheit, die Meinungsfreiheit und die Achtung vor unseren Gesetzen.

Damit aber diese berechtigten Anforderungen an die zu uns kommenden Menschen nicht abstrakte Forderungen bleiben, bedarf es einer vertieften Auseinandersetzung der Flüchtlinge mit diesen Themen.

Nur derjenige, der die Entstehungsgeschichte, die Bedeutung und die konkreten Auswirkungen unserer Grundrechte kennt, wird diese akzeptieren.

Hier ist und bleibt die Bildung der Schlüssel zu einer gelingenden Integration. Bildung, die für junge Menschen unsere Schulen vermitteln, die indes für ältere zu uns geflohene Menschen nicht weniger wichtig ist. Hier leisten die Volkshochschulen eine unverzichtbare Arbeit. Und zwar nicht allein für die Flüchtlinge, sondern in eben solchen Maße für die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in der Flüchtlingsbetreuung.

Neben der Vermittlung der elementaren demokratischen Werte und Grundsätze unserer Gesellschaft steht vor allem die Sprachvermittlung durch die Volkshochschulen im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Erst das Beherrschen der Sprache befähigt zu einer tieferen Auseinandersetzung mit einer Gesellschaft und ihrer Kultur ebenso wie das Zurechtfinden im Alltagsleben.

Und - das vergessen wir leider oft - eine Sprache an sich ist schon ein wichtiger Kulturvermittler, denn Sprachen stehen ja in einem engen Kontext zur Geschichte und zur Gedankenwelt eines Volkes und eines Landes.

Die besondere Stärke unserer Volkshochschulen ist dabei ihre regionale und lokale Verwurzelung. Integration kann durch sie vor Ort unterstützt, begleitet und aktiv vorangetrieben werden. Zugleich findet sie dann in einem für die geflohenen Menschen überschaubareren und schon vertrauten Raum statt.

Ich bin ein starker Befürworter dieser lokalen Integrationsangebote, die nach Möglichkeit abseits großer Unterkünfte und in engem Miteinander mit den bestehenden Strukturen eines Dorfes oder Stadtteils Integration zu einem Projekt aller Menschen vor Ort machen.

Hier in Büdelsdorf wird dieses Konzept bereits vorbildlich umgesetzt, Dazu hat die Volkshochschule eine Reihe von entsprechenden Kursangeboten ins Leben gerufen.

Ohne ein breites ehrenamtliches Engagement wäre das nicht möglich. Natürlich darf der Staat, dürfen der Bund und das Land die Kommunen und die Ehrenamtler mit der gewaltigen Aufgabe der Integration nicht allein lassen.

Aber ohne die Ehrenamtlichen, ohne die Aufgeschlossenheit, Bereitschaft und das Engagement der Bürgerinnen und Bürger vor Ort kann Integration nicht gelingen. Denn wir wollen die neu zu uns gekommenen Menschen ja nicht in eine Verwaltungsstruktur integrieren, sondern in unsere Gesellschaft, in einen Kreis von Menschen, die miteinander leben und arbeiten.

Damit das gelingt, braucht es vor allem eine wirksame Vernetzung des Ehrenamts sowie aller Kräfte, die zur Integration beitragen können. Die Volkshochschulen sind hervorragende Ansprechpartner und sehr gut dafür geeignet, solche Netzwerke aufzubauen und zu unterstützen. Über die Arbeit des Landesverbandes kann dann eine landesweite Vernetzung stattfinden - und das ist ja auch vielfach bereits der Fall. Einen wichtigen Schritt zur weiteren Netzwerkbildung ist die heutige Tagung. Mit zwei kompetenten Referenten, mit

Ihnen, Herr Scharbach, und Ihnen, Herr Ansohn,

nähern Sie sich heute dem Thema Integration auf einem, wie ich finde, ganz entscheidenden Weg, nämlich den der Motivation von Empathie für das wichtige Projekt. „Aus ‚Sie‘ wird ‚Wir‘“, so heißt es im Vortrag von Herrn Scharbach, und Herr Ansohn wird noch einmal das eingangs genannte Tagungsthema „Gemeinsam Gesellschaft bilden“ thematisieren.

Es ist auffällig, dass diese Herangehensweise nicht auf die Integration von Flüchtlingen beschränkt ist. Sie sprechen Themen an und sie zeigen Wege auf, die für viele andere Gruppen in unserer Gesellschaft auch zu einer besseren Integration

und schließlich zur Inklusion in unsere Gesellschaft führen können und letztlich auch führen müssen.

Diese ganzheitliche Herangehensweise, also die Überlegung, dass Gesellschaft immer gemeinsam gebildet werden muss, als ein kontinuierlicher Prozess, in dem die Integration von Flüchtlingen nur ein Aspekt ist, finde ich ausgesprochen gut. Denn die Integration von Flüchtlingen beinhaltet ja zugleich die Sensibilisierung der Flüchtlinge dafür, dass auch sie als Teil der Gesellschaft wiederum an Integrationsprojekten teilhaben können und auch müssen.

Ich denke dabei an die Integration und Inklusion von Menschen mit Behinderung oder aber an das wichtige Thema der zukünftigen Gestaltung des Zusammenlebens in Zeiten des demographischen Wandels. Die Aufgabe, Gesellschaft gemeinsam zu bilden, ist und bleibt eine Daueraufgabe, vor allem in einer Demokratie.

Meine Damen und Herren,

der Kerngedanke der Volkshochschulen, Bildungs- und Weiterbildungsangebote möglichst vielen Menschen in möglichst vielen Regionen zugänglich zu machen ist schon sehr alt. Er ist aber darüber hinaus immer aktuell und - wie wir es nun im Zuge der neuen Herausforderungen erleben - auch immer noch zukunftsfähig.

Ich bin immer wieder von Ihrer Arbeit und Ihren wichtigen Impulsen und Beiträgen für unser Land beeindruckt und kann sie nur nachdrücklich darum bitten, in Ihrem Engagement nicht nachzulassen. Wir brauchen die Volkshochschulen als wichtige Bildungsvermittler in und aus der Mitte der Gesellschaft heraus. Sie alle, meine sehr geehrten Damen und Herren, sind ein unverzichtbarer Bestandteil der Bildungslandschaft in Schleswig-Holstein.

Ich danke für die Aufmerksamkeit.